

Von Herzen wild
50 Jahre – 100 Geschichten

Das Jubiläumsbuch



***Willkommen zu einer unvergesslichen Reise durch
50 Jahre Abenteuer und Erlebnisse im Serengeti-Park
Hodenhagen***

„Unsere Besucher und unzählige Fans besuchen uns nicht einfach – sie lassen uns ihre Begeisterung spüren, stärken und unterstützen uns.“

Einer der größten und faszinierendsten Tier- und Freizeitparks Europas feiert sein 50-jähriges Bestehen und das große Abenteuer Safari. Millionen von Besuchern haben in den letzten fünf Jahrzehnten viel erlebt: unvergessliche Tage voller beeindruckender Begegnungen mit Tieren und Menschen.

Tauchen Sie ein in die Welt der wilden Tiere, erleben Sie die Magie der Natur hautnah und lassen Sie sich von den Geschichten berühren. Hier erzählen Besucher und auch Mitarbeiter, Freunde und Wegbegleiter ihre ganz besonderen persönlichen Geschichten. Von den ruhigen Anfängen im Jahr 1974 bis zur Gegenwart – Erinnerungen, Erlebnisse und Begegnungen voller Chaos, Humor, Spannung und ganz viel Liebe.

Emotional, humorvoll und familiär – ein Buch wie eine herzliche Umarmung.

Ein absolutes Muss für jeden Fan der Safari!

Gesammelt und
zusammengestellt von
Dr. Fabrizio Sepe



VON HERZEN WILD

50 JAHRE – 100 GESCHICHTEN
Das Jubiläumsbuch

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektro-nischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.

Copyright © 2024 by Maximum Verlags GmbH
Hauptstraße 33
27299 Langwedel
www.maximum-verlag.de

Interviews, Texte und Bearbeitung durchgeführt von: Marion Gay

1. Auflage 2024
Korrektorat: Angelika Wiedmaier
Layout: Alin Mattfeldt
Covergestaltung: Alin Mattfeldt
Umschlagmotiv: © fotoslaz / Shutterstock
E-Book: Mirjam Hecht

Druck: CPI books GmbH
Made in Germany

ISBN 978-3-98679-054-7

Ich widme dieses Buch – gerade jetzt nach der fürchterlichen Hochwasserkatastrophe – jedem einzelnen Kind, das seine Spar-dose geplündert hat, um uns zu unterstützen. Ich widme dieses Buch außerdem allen, die in fünf Jahrzehnten alles gegeben haben, um den Serengeti-Park dorthin zu bringen, wo er heute steht.

Dr. Fabrizio Sepe

LIEBE
UND
ANDERE
GLÜCKLICHE
EREIGNISSE

DAS GESCHENK

Es klingelte. Vor der Tür standen meine Freundinnen. Sie hielten einen großen Umschlag in der Hand. „Überraschung!“, riefen sie. Ich war ein bisschen überrumpelt. „Was macht ihr denn hier?“, fragte ich, und sagte dann: „Kommt rein!“

Wir hatten uns länger nicht gesehen. Coronazeit. Aber das war nicht alles. Ich hatte eine furchtbare Pechsträhne gehabt. Unsere gesamte Familie, eine Großfamilie, wie man so schön sagt, war in den letzten Jahren von Pech sozusagen überschüttet worden. Es klebte an uns und ließ sich nicht abstreifen.

Während ich das Kaffeewasser anstellte, kam mir nochmal alles in den Sinn. Die schweren Jahre. Klar, die Coronazeit hatten alle miterlebt. Ich allerdings hatte monatelang im Bett liegen müssen: Ich war schwanger gewesen und es hatte Komplikationen gegeben. Also durfte ich nicht mal durchs Haus watscheln. Absolute Bettruhe. Als unsere Tochter dann, viel zu früh, geboren war, pendelten wir wochenlang zwischen Frühchen-Station und zu Hause. In Folge der Medikamente und Geschehnisse in der Schwangerschaft wurde ich erneut krank und konnte das Haus wieder nicht verlassen. In der Zwischenzeit verlor mein Mann beide Elternteile.

Und als es gesundheitlich endlich aufwärts ging, waren wir emotional als Familie so angeschlagen, dass wir uns mit unseren zwei Asperger-Autistenkindern und dem anfälligen Frühchen ohnehin nirgendwo mehr hin trauten.

Ich brachte den Kaffee ins Wohnzimmer. Auf dem Tisch lag der Umschlag. „Nun mach schon auf!“, forderten mich meine Freundinnen auf. Ich zögerte. Was mochte wohl darin sein? Ein Blumengutschein? Ein Los? Als ich den Umschlag schließlich öffnete, plumpsten Jahreskarten für den Serengeti-Park heraus.

Für die ganze Familie! Wahnsinn!

Wir waren jahrelang nicht mehr in den Urlaub gefahren, jahrelang kaum vor die Tür gekommen. Ich freute mich so sehr.

„Ihr seid ja verrückt!“, brachte ich heraus.

„Wir haben lange überlegt, was wir dir schenken“, sagten meine Freundinnen. „Für all die Masken.“

Ach ja, ich hatte im Frühling 2020 angefangen, Masken zu nähen, und hörte dann gar nicht mehr damit auf. Ehrenamtlich hatte ich wohl so ungefähr 2000 Masken genäht, zusammen mit der Familie. Ich hatte sie zum Verschenken an den Zaun gehängt und mich gefreut, dass die Leute sie so begeistert mitgenommen hatten. Ich hatte schon gar nicht mehr daran gedacht. Für mich war es selbstverständlich gewesen, mein Näh-Talent für die Gemeinschaft einzusetzen. Und nun konnte ich mein Glück kaum fassen. Jahreskarten für den Park!

Ich muss gestehen, wir hatten zunächst Herzklopfen und ein paar schlaflose Nächte. Wir hatten Angst, die Kinder im Park im Gedränge zu verlieren. Wir hatten Angst vor den vielen Menschen. Wir hatten Angst, dass unsere Autisten durchdrehen könnten. Angst, dass sich das Frühchen einen Infekt holen könnte. Angst, dass wir alle überfordert und gestresst wären. Und so weiter und so weiter.

Aber dann, es war im Sommer 2022, fuhren wir in den Serengeti-Park und es war einfach nur toll. Von da an kamen wir fast täglich dorthin. Die beiden Asperger sind aufgetaut, vor allem der Große änderte sich positiv. Wir konnten beobachten, wie er plötzlich auf Menschen zuging, spontaner wurde, lebendiger, ja, fast ein völlig neuer Junge wurde. Der jüngere Asperger (frische sechs Jahre alt) zählt seit dem 31. Oktober die Tage, bis der Park aus der Winterpause erwacht. Er liebt Kalender und weiß genau, welche zeitlichen Abstände etwas bedeuten. Das fasziniert ihn seit jeher. Bisher war er immer sehr in seinen Ängsten und selbst auferlegten Regeln gefangen. Im Park allerdings lebte er plötzlich auf und fuhr sogar mit dem Safari-Blitz-Kidz. In Endlosschleife! Dieses Kind, das sich sonst nicht einmal hochheben ließ, blühte auf.

Letztlich muss ich sagen, dass auch ich mich durch die Besuche im Park positiv verändert habe. Ich konnte nach den vielen Schicksalsschlägen (Krankheiten,

Bandscheibenvorfall, Verlust meines Sohnes, Verluste in der Familie, Erkrankung meines Mannes, etc.) meine eigene Scheu und die selbstaufgerlegten Ketten sprengen und wurde wieder zu dem offenen, freudigen Menschen, der ich früher gewesen war.

Alles dank der Jahreskarten.

Molly



DER HEIRATSANTRAG MIT FOLGEN

Es begann vor 2 Jahren, im August 2021, als wir das erste Mal aus 400 km Entfernung zum Serengeti-Park reisten. Wir waren sofort begeistert und wussten, hier waren wir ganz sicher nicht zum letzten Mal.

Bei unserem ersten Besuch plante mein Mann mit Ihnen zusammen seinen Heiratsantrag, bei dem er viel Unterstützung bekam und wir einen unvergesslichen Abend in Ihrem Restaurant hatten. Natürlich sagte ich JA und wir wurden von allen Mitarbeitern im Restaurant so gefeiert, dass wir uns noch wohler fühlten.

Ein Jahr später kamen wir wieder zu Ihnen in den Park. Bereits verheiratet, verbrachten wir mit einem Teil unserer Familie ein paar schöne Tage bei Ihnen. Es waren Tage, die sehr entspannt verliefen und die wir sehr genossen haben.

Das Unglaubliche passierte dieses Jahr im August. Wir kamen wie jedes Jahr mit Familien und Freunden in den Park, um ein paar schöne Tage zu genießen, doch dieses Mal waren mein Mann und ich nicht allein! Ich war in der 29. Woche schwanger und unser Sohn Milian Romé dachte sich wohl, jetzt, wo Mama im Serengeti-Park ist, will ich auch sehen, wie es dort ist. Am Nachmittag unseres zweiten Tags plötzlich meine Fruchtblase.

Ihr Ersthelfer und Ihre Mitarbeiter vor Ort waren großartig. Hierfür möchten wir Ihnen noch einmal danken! Wir fuhren zunächst nach Walsrode ins Krankenhaus, dann weiter nach Hannover, wo der kleine Milian Romé zwei Tage später, am 12. August 2023, zur Welt kam.

Ihren Park wird er dieses Jahr nicht mehr sehen können, aber wir freuen uns jetzt schon darauf, im nächsten Jahr wiederzukommen, dieses Mal mit unserem Sohn.

Fabienne & Frank Di Giovanni



IM TIEFSCHLAF

Wir haben schon viele Touren bei euch im Park mitgemacht, aber besonders in Erinnerung geblieben ist mir diese Tour an Halloween 2021:

Glücklicherweise hatten wir noch Sitzplätze für den Unimog ergattern können. Unser Fahrer war Micha, und er war wirklich super. Das Lustigste war aber die Geschichte mit diesem Jungen, den wir mit an Bord hatten. Er war nicht mehr so richtig klein, ich schätze ihn auf acht oder neun Jahre. Er muss wohl von all den Abenteuern und Eindrücken des Tages so erledigt gewesen sein, dass er einschlief, kaum dass die Fahrt begonnen hatte.

Der Parcours war damals noch holperig, überall Schlaglöcher, sodass wir oft aus unseren Sitzen flogen. Das war unglaublich toll. Wir hatten so viel Spaß und lachten uns halbtot, und nicht mal von unserem Gekreische wachte der Junge auf.

Am Ende der Tour meinte Micha, es wäre doch schade, dass der Lütte nichts von all dem Spaß mitbekommen hätte, und er würde wohl noch eine zweite Runde fahren müssen. Wir freuten uns, hatten unseren Spaß, nur der Junge bekam immer noch nichts mit. Er war im totalen Tiefschlaf.

Erst als wir die zweite Runde beendet hatten, wachte er auf. Tatsächlich machte Micha dann noch eine dritte Runde. Für die kleine Schlafmütze an Bord.

Sabrina Oertel aus Hamburg



DAS ERSTE DATE

Ping! Mein Herz schlug schneller. Wieder eine Nachricht von ihm. Wir hatten uns über Tinder gefunden. Sein Foto hatte mir sofort gefallen, und mir gefiel, wie er schrieb. Trotzdem war ich vorsichtig. Eigentlich glaubte ich nicht an Dating Apps. Besser gesagt, nicht an den Erfolg von Dating Apps. Die Auswahl war so groß. Was wusste ich denn? Vielleicht hatte er noch zehn andere Frauen, denen er schrieb? Und natürlich macht man das so. Nicht nur auf den einen verlassen. Alles besser nicht so ernst nehmen. Und obwohl ich mir das jeden Tag sagte, konnte ich doch nichts daran ändern, dass seine Nachrichten mir unter die Haut gingen. Nach einiger Zeit begannen wir, uns ein Treffen auszumalen.

„Was meinst du?“, fragte er.

Wir schrieben nun schon seit Wochen miteinander. Täglich. Ich zögerte. Was, wenn er mir in Wirklichkeit nicht gefiel? Oder er mich langweilig fände? Wahrscheinlich ging es ihm ähnlich. Er hatte auch keine Eile. So schrieben wir weiter. Bald hatte ich das Gefühl, ihn schon ewig zu kennen. Und trotzdem. Ich weigerte mich immer noch, das Ganze ernst zu nehmen.

Meine Freundin machte sich über mich lustig. „Du bist so feige!“, sagte sie.

Nein, nein, wiegelte ich ab. Nicht feige, nur vorsichtig. Immerhin bestand die Gefahr, dass seine Fotos uralt waren, oder schlimmer noch, gar nicht von ihm. Es war 2016, ich kannte niemanden, bei dem sich eine Tinder-Bekanntschaft als große Liebe herausgestellt hatte.

Aber es konnte ja nicht ewig so weitergehen. Dass ich so gespannt auf seine Nachrichten wartete. Also gut, sagte ich mir, es war Frühling, die Insekten schwirrten herum, die Frösche quakten und ich schrieb ihm, ich sei bereit für ein Treffen. Er gab mir seine Adresse. Es war ein paar Orte weiter.

Ich fuhr mit dem Auto zu ihm nach Hause. Dabei hatte ich die warnenden Stimmen im Kopf. „Bist du verrückt? Du kennst ihn gar nicht wirklich. Was, wenn er jemand ganz anderes ist, als du dir vorstellst?“

Mir kam in den Sinn, dass es riskant sei, zu ihm nach Hause zu fahren. Warum hatten wir uns nicht in einem Café in der Stadt verabredet? Neutraler Boden. Öffentlichkeit. Zum Glück war die Fahrt nicht weit, sonst wäre ich umgekehrt. Wobei, ich war natürlich furchtbar neugierig auf ihn. Ich freute mich. Erst recht, als er nach meinem Klingeln in der Tür stand und noch viel besser aussah als auf den Fotos.

Er hielt seinen Autoschlüssel in der Hand. „Ich hab mir was für uns überlegt“, sagte er und grinste breit. „Kennst du den Serengeti-Park?“

Klar kannte ich den! Ich war aber sehr lange nicht

mehr dort gewesen. Er hatte sich gemerkt, dass ich Tiere mochte. Meine Nervosität legte sich sofort.

Schon im Auto redeten wir drauflos, als würden wir uns ewig kennen. Was soll ich sagen? Wir hatten einen wunderschönen Tag im Park. Im Nachhinein denke ich, wer kommt schon auf die Idee, so ein erstes Treffen zu machen? Niemand hätte aus der Situation fliehen können, wenn es mit uns nicht gepasst hätte.

Aber es passte gut. Sogar sehr gut. Seit dem Tag haben wir uns lieben gelernt und 2021 eine kleine Tochter bekommen.

Im vergangenen Jahr haben wir dann zu dritt eine Nacht im Serengeti-Park verbracht. Auch das war ein wunderschöner Kurztrip und wir würden es immer wieder machen.

Janine und Torben

DIE KINDER UND DER PARKINHABER

Wir sind Familie Fiedler aus Gebstedt – eine große Familie mit sieben Kindern, und besitzen seit zwei Jahren Jahreskarten. Seitdem kommen wir so oft wie möglich als Tagesgäste zu euch in den Park.

Und nun möchte ich von unserem schönsten Erlebnis berichten.

Neulich im Park bin ich mit unseren Kleinsten zum Wickeln gegangen, während die anderen Kinder vor dem großen Restaurant in der Nähe des Haupteingangs spielten. Als ich fertig war und wieder raus zu meinen Kindern kam, erlebten wir Eltern eine mega Überraschung.

Nun muss ich erst einmal erklären, dass meiner Kinder große Fans des Parks sind und sich auch die Videos vom Park auf YouTube ansehen. Vor allem mochten sie die Weihnachtsgeschichte sehr gerne. Seitdem haben sie den Serengeti-Park YouTube-Kanal abonniert und schauen regelmäßig die Beiträge.

Nun kam in der Zeit, als ich im Toilettenbereich war, gerade der Parkinhaber mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter vorbei. Da meine Kinder solche großen Fans sind, haben sie ihn gleich erkannt und angesprochen.

Ich stand da also mit dem Kleinen und sah meine anderen Kinder im Gespräch mit Fabrizio Sepe vertieft!

Sie winkten mich gleich heran, strahlend und glücklich, und riefen: „Machst du ein Foto von uns? Wir haben ihn gefragt, wir dürfen das!“

Der Parkinhaber setzte sich also mit meinen Kindern in Position. Ich nahm das Handy heraus und machte von diesem Erlebnis Bilder. Der Parkinhaber, ganz sicher ein vielbeschäftigter Mann, nahm sich sehr viel Zeit für uns. Er fragte, wie es uns im Park gefalle und hörte interessiert zu, was meine Kinder und ich als Mama zu erzählen hatten. Wir erzählten ihm, dass wir fast jede Woche dort hinfahren. Dass wir als Familie diesen Park richtig super finden und dass es immer wieder ein schönes Erlebnis ist, herzukommen.

Es ist jetzt schon ein bisschen her, aber meine Kinder sind von diesem Treffen noch immer so begeistert, dass sie es überall erzählen.

Für uns war das das schönste Erlebnis im Park. Wir waren schon in so vielen verschiedenen Freizeitparks in Deutschland, Holland, Belgien und Dänemark, aber nirgendwo haben wir einen Parkinhaber sehen oder sprechen können, geschweige denn ein schönes Foto machen können als Erinnerung. Ich glaube, so etwas geht nur bei euch.

Unser Fazit: Herr Sepe ist ein sehr sympathischer, netter, gastfreundlicher und kinderfreundlicher Mann. Wir werden dieses megaschöne Erlebnis niemals vergessen und halten bei jedem Besuch Ausschau nach ihm!

Familie Fiedler



EIN GELUNGENES GESAMTPAKET

Den Serengeti-Park kenne ich vor allem dienstlich. Seit 2010 verfolge ich die Entwicklung des Parks und bin sehr beeindruckt, wie es Inhaber Fabrizio Sepe schafft, seinen Park professionell und kundennah durchgehend auf dem allerhöchsten Level zu halten. Immer wieder hat er neue Ideen, kommen neue Attraktionen dazu. Man merkt, er ist mit Herzblut dabei.

So überzeugt der Park einfach als Gesamtpaket in seiner Kombination aus tollem Freizeitpark und sensationeller Tierwelt, mit erstklassigen Events, guter Gastronomie und vielseitigen Übernachtungsmöglichkeiten. Perfekt, um ein paar besondere Tage zu erleben.

Gerhard Oppermann

Vorstandsmitglied der Hannoverschen Volksbank eG
und Präsident der IHK Hannover

**DIE
ANFÄNGE
DES
PARKS /
ERINNERUNGEN**

DIE ERÖFFNUNG 1974

Weißt du noch? Ich meine, die Parkeröffnung war zu Pfingsten. Wir hatten unser Sportfest in Hodenhagen, an jenem Wochenende, und dann war auf einmal der ganze Ort dicht, und zwar von allen Seiten. Es gab kein Durchkommen mehr. Alle Zufahrtsstraßen waren zu. Auf der Autobahn standen die Wagen kilometerweit, weil alle beim Eröffnungstag dabei sein wollten. Die Bremer Autobahn, die Hamburger, die aus Hannover. Alle waren dicht. Und die Landstraßen waren natürlich auch ruckzuck voll. Dieser Sonntag, der war der Wahnsinn. Es soll Leute gegeben haben, die haben den wartenden Autofahrern Kaffee eingeschenkt und Kuchen gebracht.

Von meiner Schwester habe ich gehört, dass sie einen Polizisten abkommandiert hatten, um das Chaos auf der Straße zu entflechten. Das ist ihm aber nicht gelungen, weil er überhaupt keine Chance hatte. Und dann haben die Leute aus dem Dorf diesem Polizisten etwas zu trinken und zu essen gegeben, damit der arme Kerl nicht zusammenklappte. Nachdem seine Schicht zu Ende war, sollte er eigentlich abgelöst werden, aber es kam kein anderer, und so musste er eine zweite Schicht dranhängen, bis spät in den Abend hinein. Er hat dann zu Hause angerufen, dass er heute wohl nicht mehr zurückkäme, er

müsste noch ein paar Stunden auf der Kreuzung stehen.
Wahnsinn!

Gerhard Tamke

früherer Bürgermeister Hodenhagen, im Gespräch mit
Heinz Plesse

DIE TIERE LIEFEN EINFACH SO HERUM

Ich erinnere mich noch daran, als der Park eröffnet wurde. Heute bin ich 57 Jahre alt, damals muss ich also ungefähr sieben gewesen sein. Meine Eltern hatten nicht viel Geld und wir sind selten irgendwohin gefahren. Verreisen war schon gar nicht drin, und Ausflüge am Wochenende waren auch sehr selten. Aber als der Park aufmachte, sagte mein Vater, okay, da werden wir jetzt mal hinfahren. Zu der Zeit war alles noch sehr offen und locker. Also, viele der Tiere liefen einfach so herum. Vor allem die Affen. Wir waren mit unserem Auto aus Walsrode gekommen und stiegen im Park in einen Bus um, mit dem wir durch den Park geleitet wurden. Bevor wir in das Affengehege kamen, gab es noch eine Pause, weiß ich. Man hatte die Möglichkeit, kleine Tiere im Streichelzoo anzufassen und konnte sich Eis kaufen. Und da das ja der Tag für uns Kinder sein sollte, spendierte unser Vater mir und meinen Geschwistern ein Eis. Das war etwas sehr Besonderes.

Kaum hatte ich das Eis in der Hand, rief der Busfahrer auch schon: „So, einsteigen, es geht weiter!“ Ich schaute etwas ängstlich auf mein Eis, aber der Busfahrer sagte: „Kein Problem, kannst du mit reinnehmen!“

Gut, ich saß also nichtsahnend auf meinem Platz,

schleckte Eis, und wir fuhren ins Affengehege. Wir hatten keine Ahnung, was auf uns zukam. Die Türen öffneten sich, die Affen spazierten zu uns herein. Gleich der erste bleibt vor mir stehen, schaut mich an, nimmt mir das Eis aus der Hand und futtert es vor meiner Nase auf. Und jetzt kommt der Burner! Er gibt mir den abgelutschten Stiel zurück.

Das war die erste Geschichte, die ich mit dem Safari-Park erlebt habe. Ich wusste nur eins: Da will ich nie wieder hin! Da, wo die Affen so unglaublich dreist waren!

Meine Meinung hat sich dann allerdings doch schnell geändert und schlug um in die totale Begeisterung für den Park. Aber das erzähle ich nach und nach ...

Ines Dalibor, Walsrode

DER EHERRING

Meine Eltern haben damals den Park mitgestaltet und bepflanzt. Irgendwo, in den Untiefen der Hodenhagener Erde, liegt seitdem der Ehering meiner Mutter.

Ulrike von Westernhagen, Walsrode

NASHÖRNER ZU HAUSE

Mindestens zwei Jahre bevor der Park eröffnet wurde, begannen sie schon damit, die Tiere nach Hodenhagen zu bringen. Ich meine, es wäre so 1971, 72 gewesen. Da kamen zum Beispiel schon die Nashörner aus Afrika. Sie durften noch nicht in die Stallungen des Safari-Parks, weil man wegen Seuchen und anderer Krankheiten vorsichtig sein musste. Es gab Auflagen vom Veterinäramt oder auch vom Landkreis. Wir wohnten damals sehr weit abseits in Hodenhagen. Meine Eltern hatten immer Landwirtschaft betrieben, aber Anfang der 70er war hauptsächlich nur noch Ackerwirtschaft. Unsere Stallungen standen leer und waren groß genug, dass sie sich für die Quarantäne der Nashörner eigneten. So kam es, dass wir zwanzig Nashörner aufnahmen, die frisch aus Afrika gekommen waren. Natürlich mussten die Ställe umgebaut und vor allem verstärkt werden.

Ich war damals ungefähr 15 Jahre alt.

„Du kannst doch hier helfen!“, hieß es gleich. Ich hatte bis dahin keinerlei Einnahmen, Taschengeld gab es damals für mich nicht, und so half ich gerne für ein paar Mark pro Stunde mit.

Diese zwanzig Nashörner hielten sich tagsüber im Außengehege auf. Abends wurden sie wieder in die Ställe

getrieben. Nach einer Weile kehrten sie auch von selbst dahin zurück. Wie lange die Tiere genau bei uns waren, weiß ich nicht. Ich erinnere mich nur noch, dass sich mein damaliger Berufsschullehrer immer über mich lustig machte.

„Ah, da kommt der Junge mit den Nashörnern“, so oder so ähnlich wurde ich zur Stunde begrüßt. Das musste ich über mich ergehen lassen, das gehörte zum Schultag dazu.

Im November 1972 hatten wir diesen schlimmen Sturm. Danach war halb Niedersachsen kahl. Viele große Bäume waren umgestürzt und lagen tage- oder sogar wochenlang quer über den Wegen und Straßen.

Für die Geschichte, die ich jetzt erzähle, war das ein Glück, sonst wären die Nashörner direkt in den Ort oder wo auch immer hin spaziert. Das hätte was geben können! Das wurde ja gar nicht groß nach außen getragen, kaum jemand wusste davon.

Meine Oma war damals so um die achtzig. Sie war gerade im Garten, machte da etwas, und hinter dem Zaun liefen auf einmal diese Nashörner an ihr vorbei. Sie so: „Oh Gottohgottohgott!“, Sie sprach nur Plattdeutsch, und dann ist sie, ohne groß nachzudenken, aus dem Garten herausgeschossen und hat sich vor die Nashörner gestellt. Sie hat mit ihrer Schürze gewunken und versucht, die Tiere zum Stall zurückzutreiben.

„Zurück, zurück!“, was weiß ich. Das kann man sich

kaum vorstellen, aber genauso ist es gewesen. Meine Oma hat ihnen wie ein Torero mit der Schürze den Weg versperrt und die Nashörner haben sich tatsächlich umgedreht und sind wieder in das Gehege zurückgetrottet.

Danach wurde wild herumtelefoniert, die Leute vom Park kamen und man hat nach Antworten gesucht. Das war erst schwierig, keiner wollte zugeben, einen Fehler gemacht zu haben. Aber es war Folgendes passiert: Die Nashörner waren morgens rausgelassen worden. Abends wurde vorher immer das Gatter sauber gemacht. Und der, der das Gatter sauber gemacht hatte, war nach Hause gefahren, ohne das Gatter richtig zu schließen, wahrscheinlich wegen dieses furchtbaren Sturms, der aufzog. Und als er morgens gekommen war, hat er nicht nachgesehen, ob es richtig zu war, hat die Tür und die Balken aufgemacht, die Nashörner aus dem Stall geworfen. Und so war das dann passiert. Er hatte sich nicht vergewissert, dass sie aus dem Außengehege nicht herauskonnten. Und so kam es also zu dieser Geschichte. Oma mit ihrer Kittelschürze vor den Nashörnern, die so groß waren, dass Oma nicht drüber weggucken konnte.

Später haben alle mit ihr geschimpft. Obwohl das sehr mutig von ihr gewesen war.

Wenn die Bäume nicht auf den Wegen gelegen hätten, wären sie direkt hintenrum auf die Straße gelaufen, aber so mussten sie am Garten vorbei.

Heinz Plesse



OMA STEIGT AUS

Von meiner Oma gibt es noch eine zweite Geschichte im Zusammenhang mit dem Park. Nachdem der Park eröffnet worden war, wollte Oma auch einmal dorthin. Sie musste doch sehen, wo ihre Nashörner jetzt lebten, und sie hat uns alle gefragt, ob wir sie mal durch den Park fahren. Meine Schwester übernahm das dann zusammen mit meinem Bruder. Nur war an jenem Tag auch wieder sehr viel los, es war Stau auf der Straße durch die Tierwelt und mein Bruder hatte einen alten Renault, der von all dem Stop-and-go schnell anfing zu kochen. Es qualmte aus der Motorhaube, und sie mussten den Wagen ausschalten.

Soweit ich weiß, waren sie da gerade bei den Giraffen, den Büffeln und Zebras. Das war nicht so ein großes Gehege. Oma war es dann im Auto zu warm geworden. Und was macht sie? Steigt aus. Das hat meine Schwester mir erzählt. Ich hatte das gar nicht mehr so auf dem Schirm. Oma ist jedenfalls tatsächlich ausgestiegen, ist herumgelaufen, und mein Bruder konnte sie gar nicht wieder ins Auto zurückbekommen. Oma lief da also quasi zwischen den Tieren herum, die hatte ja keine Angst.

Irgendwann war die Kiste dann abgekühlt, Oma stieg wieder ein und es ging weiter.

Ja, diese Oma war ein Unikum. Aber ich habe immer gedacht, ihr passiert nichts. Sie hatte so einen Schutzschild gehabt. Aber sie ist auch jeden Sonntag in die Kirche gegangen. Vielleicht lag es daran.

Heinz Plesse



DER AUSGE BROCHENE TIGER

Nicht nur Nashörner, sondern auch andere Tiere wurden vor Parköffnung auf Bauernhöfen rund um Hodenhagen untergebracht. Überall im Umkreis hatte man Stallungen, Hallen und Scheunen angemietet und Tiere verteilt. Für die Bauern war das praktisch. Mit den Tieren selbst hatten sie nicht viel zu tun, da Leute vom Park morgens und abends herkamen und die Versorgung übernahmen.

Jedenfalls fährt einer morgens zum Tiger, macht die Scheune auf und keine Ahnung, wie das passiert war, aber der Tiger hat über Nacht wohl seinen Käfig aufgemacht. Wie auch immer. Der Mann macht also die Scheune auf und der Tiger spaziert heraus. Holla, da war aber Krawall.

Ich glaube, das ist nie ans Tageslicht gekommen. Und dieser Tiger ist bei uns um die Ecke herumgelaufen. Sie haben ihn später mit einem Betäubungsgewehr erwischt und es ist nie an die große Glocke gehängt worden. Vielleicht ganz gut so. Wenn man sich das ausmalt. Was hätte alles passieren können! Aber es ging noch mal gut.

Heinz Plesse

